

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für perloble und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Sonntagen und Feiertagen außerhalb des Quartalspreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Ueberantwortung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 153.

Mittwoch, den 4. Juli 1900.

140. Jahrgang.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunal-Anpflanzungen vor dem **Klausenhofe, auf dem Gerichtsrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Schölschule und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle** soll

**Sonnabend, den 7. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr**

im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juli 1900. (1902)
Die **Economic-Deputation.**

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 3. Juli.

Was gestern noch zweifelhaft erschien, darf heute als gewiß angenommen werden: Der deutsche Gesandte in Peking, von Ketteler, ist ermordet worden. Es ist vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß als Tag der Ermordung der 18. Juni angegeben wird und daß dieses das Datum ist, an dem schon einmal die Ermordung v. Ketteler's bekannt gegeben wurde, während diese Nachricht am nächsten Tage durch die Mutter des Genannten widerrufen wurde. Es soll ferner nicht verschwiegen werden, daß es auch heute noch Propaganda gibt, welche die Mordthat der Nacht nicht bezweifeln. So sehr wir nun wünschen möchten, daß die Nachricht sich nicht bestätigte, so wenig Hoffnung haben wir, daß der Gesandte v. Ketteler noch am Leben ist. In Berlin ist beim auswärtigen Amt die am 11. d. d. Meldung eingegangen, daß der Gesandte ermordet worden ist, während andererseits die chinesische Gesandtschaft in Berlin eine beglückwünschende Meldung bisher noch nicht erhalten hat.

Wir nehmen, wie schon bemerkt, an, daß die Nachricht zutrifft und befürchten, daß auch die anderen Europäer in Peking den Völkern zum Opfer gefallen sind. Der Staatssekretär des auswärtigen, v. Hilow, hat sich nach Wilhelmshaven zum Kaiser begeben, und es dürften dort die Maßnahmen beraten werden, welche zu ergreifen sind, um die uns angethane Schmach zu sühnen. Es verlautet bereits, es sollten noch mehrere deutsche Schiffe nach China abgehen, und wir halten die Abfertigung weiterer Verstärkungen für unbedingt erforderlich. Näheres dürfte man schon in den nächsten Tagen erfahren.

Kaiser Wilhelm ist gestern in Wilhelmshaven eingetroffen und hat an die in Parade aufgestellten Truppen eine Ansprache gehalten, welche in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregen dürfte. Der Krieg zwischen Deutschland und China, der bisher noch nicht offiziell erklärt worden war, ist nunmehr unvermeidlich geworden, in Peking soll die deutsche Flagge wehen.

Die Ansprache des Kaisers lautete: „Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schauererregend durch seine Grausamkeit, hat Meinen bewährten Vertreter getroffen und dasingegriff. Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entandt waren. Willleicht haben sie schon heute ihren

letzen Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernste gestaltet, und seitdem ich Euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch erster. Was ich hoffen konnte, mit Hilfe der Marine-Infanterie wieder herzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller civilisirten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmüthig ist, wie Ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen braudern gelernt. Gott sei Dank haben Euer Kameraden von der Marine-Infanterie und Meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengelassen sind, den alten deutschen Wehrgeist beibehalten und bewahrt und mit Ruhm und Sieg sich vertheidigt und ihre Aufgaben gelöst. So sende ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen, und ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen Wehen, und auf den Mauern Peking's aufgefahnen, den Chinesen den Frieden diktieren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt. Russen, Engländer, Franzosen, wer es auch sei, sie stehen alle für die eine Sache, für die Civilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion und die Wertbeibehaltung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Teil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an diejenigen, die vor Euch gestanden haben, und zieht hinaus mit dem alten Brandenburgischen Fahnenpruch: „Vertrau auf Gott, Dich tapfer wehr“, daraus besteht Dein ganze Ehr! Denn wer's auf Gott herhaftig wagt, wird nimmer aus der Welt gejagt.“ Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Mal ins Feuer, daß Ihr sie dieselben rein und fackellos und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und Mein Interesse, Meine Gebete und Meine Fürsorge werden Euch nicht verlassen, mit ihnen werde ich Euch begleiten.“

Wir verzeichnen folgende Meldungen: * London, 2. Juli. Das „Reuters-Bureau“ berichtet aus Tschifu unterm 1. Juli: Der deutsche Gesandte wurde am 18. Juni in dem Augenblick ermordet, als er sich nach dem Tzung-li-Yamen begeben wollte. Ein Dolmetscher wurde verundet, flüchtete sich aber in eine Gesandtschaft. Am 23. Juni waren nur noch drei Gesandtschaften unzerstört. — Der „Daily Express“ berichtet ferner aus Shanghai: Die dem dortigen Konsularcorps zugegangenen amtlichen Depeschen betragen, daß der deutsche Gesandte in Peking, als er die Gesandtschaftsstraße hinunterritt, von chinesischen Soldaten und Vögern angegriffen, vom Pferde gerissen und ermordet und die Leiche von den Soldaten mit Säbeln in Stücke gehauen worden sei. Die Gebäude der deutschen und sechs anderer Gesandtschaften wurden später in Brand gesteckt, eine Anzahl eingeborener Gesandtschaftsdienner ermordet und die Leichen in die Flammen geworfen.

* Berlin, 2. Juli. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten in

Peking am 18. Juni amtlich bestätigt worden. Staatssekretär v. Hilow begab sich gestern Abend nach Wilhelmshaven, um mit Sr. Majestät zu konferieren. Bisher sind keine Beschlüsse gefaßt worden, jedoch sind weitgehende Maßregeln wahrscheinlich.

* Berlin, 2. Juli. Der Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Bendemann telegraphisch aus Taku vom 30. Juni: Ich habe einen Brief von der Gesandtschaft in Peking erhalten, daß diese belagert ist, die Vorräte ausgehen und die Lage verzweifelt ist. Ich habe von dem Ueberbringer des Briefes erfahren, daß der deutsche Gesandte auf dem Wege nach dem chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen angegriffen und viernmal verwundet wurde und starb. Der ebenfalls verwundete Dolmetscher ist in die Gesandtschaft entkommen. Am 25. Juni waren nur noch das deutsche, französische und englische Gesandtschaftsgebäude unzerstört und von den Truppen besetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe und die Ausländer sind in der englischen Gesandtschaft. Die chinesische Stadt in Peking ist niedergebrannt. Außerhalb von Peking standen etwa 30000 chinesische Soldaten. Die Kaiserin-Wittve ist aus Peking entflohen. Hier ist die Lage ernsthaft, da anscheinend große Truppenmassen auf Tientsin rücken.

* London, 2. Juli. Unter der Ueberschrift „Anarchie in Peking und Ermordung des deutschen Gesandten“ bringt heute die „Times“ Telegramme ihres Shanghaier Korrespondenten, die in Uebereinstimmung mit der Meldung des britischen Konsuls in Tschifu die Nachricht von der Tödtung des Freiherrn von Ketteler auf Grund amtlicher chinesischer Quellen bestätigen. Andere Blätter bringen die gleiche Meldung, nur das Datum der Mordthat wird verschiedentlich angegeben, theils wird der 13., theils der 16., theils der 18. Juni als Todestag unseres Gesandten genannt. Dem „Daily Express“ zufolge ritt Herr v. Ketteler die Gesandtschaftsstraße entlang, als er von einem aus chinesischen Truppen und Vögern gemischten Haufen angegriffen, vom Pferde gezerrt, getödtet und dann in Stücke gehackt wurde, worauf das deutsche und mehrere andere Gesandtschaftsgebäude in Brand gesteckt wurden. — Unwidersprochen bleibt allerdings die Nachricht auch heute nicht. Ein „Times“-Telegramm aus Shanghai von gestern Abend betont vielmehr, daß der Vizekönig von Nanjing am 26. an den Eisenbahn-Präsidenten Cheng ein Telegramm des Inhalts richtete, daß die Gesandten insgesamt am 25. noch unversehrt gewesen seien, eine Angabe, die im gewöhnlichen Sinne bestätigt wird durch eine am 24. durch einen Eilboten nach Shanghai gelangte Meldung, wonach alle Gesandten in das Haus des englischen Gesandten, dort aber in Sicherheit seien. Nach einem „Reuters“-Telegramm aus Shanghai wiederum wurde Ketteler auf dem Wege zum Tzung-li-Yamen tödtlich verwundet und erlag in dessen Gebäude seinen schweren Verletzungen.

* Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat bestimmt, daß die erste Division des ersten Geschwaders mit Bezeichnung vorbereitet, nach China in See zu gehen.

* New-York, 2. Juli. Der „New-York Herald“ veröffentlicht folgende Depesche aus Tschifu: Ein Käufer aus Peking meldet, daß man sich dort in großer Nothlage befindet. In Wei-hai-wei ist ein Aufstand im Entfesseln begriffen. In Folge dessen sind am Sonnabend die Mannschaften der nach Taku entsandten Schiffsbrigade zurückberufen worden und sollen durch andere Truppen dort ersetzt werden.

Die hiesigen Konsuln haben einen Dampfer ausgesandt, der aus den Provinzen Schantung und Honan eine große Anzahl flüchtiger Missionsmitglieder hierher gebracht hat. Es sind dies 33 Amerikaner, 29 englische Missionare, 10 kanadische Missionare und 1 chinesischer Missionar.

* Berlin, 3. Juli. Vom Kaiserlichen Gouverneur von Kantschau ist heute Nacht folgender Drahtbericht eingetroffen: Vor acht Tagen hat der chinesische Gouverneur die Missionen aufgefordert, sich nach den Oasenplätzen zu begeben; auf das Verlangen, Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren, erklärte er, hierzu außer Stande zu sein. Daher ziehen sich alle hierher zurück. Macze ist geräumt. Die dortigen Bahnbearbeiter sind unterwegs nach hier.

* London, 2. Juli. Die Blätter verzeichnen Gerüchte aus Shanghai, wonach große Abtheilungen der Verbündeten die vereinigte Armee der kaiserlichen Truppen und der Vögel besiegelt haben und in Peking eingetroffen sein sollen.

* Wien, 2. Juli. Ein von dem Kriegsschiff „Zenta“ eingelaufenes Telegramm theilt mit, daß der Oberkommandirende der Entlastungstruppe die Haltung der österreichisch-ungarischen Truppe belobt. Das Telegramm meldet ferner, daß nach der Ermordung des deutschen Gesandten die deutsche, englische und französische Gesandtschaft eingeschlossen wurden. Diese werden von einem internationalen Detachement vertheidigt. Die übrigen Gesandtschaftsgebäude sind zerstört. Die Fremden befinden sich auf der englischen Gesandtschaft. In Tientsin erwartet man den Angriff von 3000 Mann chinesischer Truppen. Die Befestigungswerke in Tschifu sind bereit gemacht und hätten Befehl, jedes Kriegsschiff beim Einlaufen zu beschleichen. Es seien Minen gelegt.

* Kiel, 2. Juli. Der nach Ostafrika bestimmte Kreuzer „Duisburg“ hat Befehl erhalten, bereit zu sein, eventuell nach China abzugeben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juli. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute Nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der „Hohenzollern“, von Travemünde kommend, in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Kaiserin, schwarz gekleidet, trat an die Damen der Offiziere heran, weinte und schluchzte und verabschiedete sich von jeder einzelnen derselben. Der Kaiser sah sehr ernst aus.

* Konig, 30. Juni. Die Voruntersuchung wegen Todtschlags gegen den Schlächtermeister Hoffmann ist eingeleitet worden.

Der Doofbrand in New-York.

Ueber den großen Brand, der den Pier und die Schiffe „Saale“, „Bremen“, „Main“ des Norddeutschen Lloyd in Hoboken ergriffen hat, werden der „Frankfurter Zeitung“ unter dem 1. Juli Einzelheiten gefaßt, die wir hier wiederholen:

Der Brand der Lloydboots ist die schlimmste Katastrophe, die die Geschichte New-Yorks kennt. Der Mensch-Verlust beträgt zwischen 200 und 500, der Materialschaden wird auf zehn Millionen Dollars geschätzt. Die Dampfer „Saale“, „Bremen“ und „Main“ sind total verbrannt, während „Kaiser Wilhelm der Große“ nur gering beschädigt ist, so daß er seine regelmäßige Fahrt am Dienstag antritt. Der Brand entstand durch Selbstentzündung

von Baumwolle auf dem Dock III, in unmittelbarer Nähe der Hamburger Docks, die eine Zeit lang auch gefährdet waren; indessen trieb bald der Wind die Flammen auf die „Saale“ und dann auf Dock II, worauf „Bremen“ und „Main“, sowie Dock I ergriffen wurden. Neben diesem lag „Kaiser Wilhelm der Große“, der sofort mittels acht Schlepfschiffen fortgebracht wurde. Dann schlugen die Flammen auf Thingwalla-Dock empör, wo auch Gebäude, sowie das große Campbellsche Lagerhaus zerstört wurden. Hunderte von Menschen waren auf den Docks, vollständig abgeschnitten vom Land, so daß sie ins Wasser springen mußten, wobei viele ertranken. In den Schiffsladräumen waren Hunderte von Arbeitern, Stewards, Offiziere, ertrank mit Löfchen der Ladungen, beschäftigt. Abgeschnitten von der Rettung, liefen sie an die Luken um Hilfe schreiend, mußten aber ebenfalls vor den Augen der Rettungsmannschaften untergehen, da es unmöglich war, an die brennenden Schiffe heranzukommen. Man sah selbst noch im halb zehn Uhr gestern Abend verzweifelte Menschen an den Luken des Dampfers „Main“, hörte sie pöhen, aber die Schiffskapitäne und Navigationsführer erklärten die Rettung für unmöglich, da sie nur ihr eigenes Leben in Gefahr bringen würden, aber Hilfe unmöglich sei. Es waren vielleicht vierzig Menschen auf dem „Main“, die so umkamen.

Der Dampfer „Saale“ war nach Vostoff bestimmt, wo er eine größere Fischergesellschaft zur Ausstellung an Bord nehmen sollte. Schon hier waren manche Frauen und Männer und viele Besucher an Bord. Vielleicht 80 verbrannten, auch 50 Heizer, sowie Kapitän Mitrow. Als die Boote zur Rettung bei der nur an einer Stelle brennenden „Bremen“ anlangten, sprangen so viele in dieselben, daß sie kenterten und Tugend ertranken, während vielleicht fünfzig den Feuerort erlitten. Noch bis Mitternacht wurden lebende Menschen aus dem North River gezogen. Die Mannschaften der Bremer Linie hielten sich ausgezeichnet, und die Hamburger Linie setzte sofort alle Rettungsboote aus und that Alles, um die Menschen zu retten, indessen die Kapitäne mancher kleiner Fahrzeuge sich schändlich benahmen, da sie erst Geld verlangten, bevor sie ans Rettungswerk gingen. Die Schiffsrumpfe der „Bremen“ und des „Main“ wurden eine halbe Meile oberhalb der Brandstätte auf Strand geschleppt. Im untersten Raum des „Main“ wurden früh Morgens noch 16 Mann bestimmungslos gefunden. Die Szenen auf der „Saale“ waren furchtbar. Das Schiff sank sehr schnell und aus allen Portulken streeten sich Arme und Köpfe, deren Inhaber sich vergeblich bemühten, den Leib durchzugewängen. Schneller und schneller sank das Schiff, herzerberührend tönten die Rufe der Unglücklichen. Ein Priester auf einem Schlepboot ertheilte den dem Tode Geweihten den letzten Segen, über denen die bald höher werdenden Flutthen zusammenzuschlugen.

Der Generalagent des „Norddeutschen Lloyd“, Schwab, erklärte, daß alle getreteten Mannschaften Dienstag nach Deutschland zurückgehen. Die Liste der Umgekommenen ist noch nicht zu erlangen, da zehn Hospitaler voll Verletzter liegen, deren Namen häufig noch unermittelt ist. Schwab sagt, die Angaben betreffs der Besucherzahl auf den Schiffen seien übertrieben. Der Friedensrichter Quin von Hoboken erklärt, er habe dreißig Menschen unter einem Dock ertrinken sehen. Das „Evening Journal“ giebt die Zahl der Toten auf 572, „Evening World“ auf 350, die der Verletzten auf 250 an. Die Gesamtmannschaft der verbrannten Schiffe beträgt 1000, von denen viele Landurlaub hatten.

London, 2. Juli. Der Verlust an Menschenleben, der durch die Brandkatastrophe in Hoboken verursacht worden ist, ist bis zur Stunde noch nicht genau beziffert worden. Die bisher hieher übermittelten Angaben schwanken zwischen 100 und 250, weitere 250 bis 350 Personen sollen verlegt worden sein. Auch der Materialschaden ist größer als die ersten Angaben verzeichneten. 25 Leichen sind bisher entdekt worden, aber nur eine kleine Anzahl hat identifiziert werden können und es ist deshalb insbesondere noch unmöglich anzugeben, wieviel Deutsche unter der furchtbaren Katastrophe gelitten haben. Ein soeben hier eingetroffenes Telegramm des Agenten der Lloyd'schen internationalen Schiffpassagieragentur ist sehr lakonisch gehalten und betragt lediglich, daß die deutschen Dampfer „Bremen“, „Main“ und „Saale“ schweren Feuererschaden erlitten, und daß auch der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nicht unerheblich beschädigt worden ist. Ausführlischer lauten die Depeschen des Bureau Reuters, denen folgendes zu entnehmen ist. Das ganze Staffetten des Norddeutschen Lloyd, mit einer Besatzung von einer Bierschiff, ist vom Feuer zerstört worden. Dasselbe Schicksal hat die Thingwalla Docks erlitten. Sonabend war Besuchtag für die Schiffbesatzungen. Die Docks waren deshalb von Frauen und Kindern überfüllt, die ihre Gemahnen und Väter besuchen wollten. Als das

Feuer Nachmittags um 4 Uhr auf dem Pier Nummer 3 ausbrach, segten die Flammen mit elementarer Gewalt über das Pier und verbreiteten sich mit so rasender Beschwindigkeit über die Docks, daß in wenigen Minuten 150 Menschen, Angehörige und Besatzung der Schiffe, in den Flammen umzingelt waren, während in den Speichern Whisky, Öl- und Petroleumfässer explodierten. Die Hamburg-Amerikanische sprengte ihren Pier mit Dynamit in die Luft, um eine Ausbreitung der Feuersbrunst zu verhindern. Inzwischen aber hatten die Dampfer „Bremen“, „Main“ und „Saale“, den Hamburg-Amerika-Dampfer „Phönix“ und den „Kaiser Wilhelm der Große“ ergriffen. Dieser konnte glücklicherweise auf die Mitte des Stromes gefloht werden, bevor er sehr erheblichen Schaden gelitten hatte. Auch die „Phönix“ kam verhältnismäßig glimpflich davon, die anderen Schiffe aber wurden fast vollständig zerstört. Das Schicksal, welches die brennenden Schiffe boten, war von furchtbarer Großartigkeit. Hundert Tausende von Zuschauern sammelten sich am Ufer wie gebaut durch den furchtbar gespenstlichen Anblick.

London, 2. Juli. Die Rettung des gigantischen „Kaiser Wilhelm der Große“ war ein heroisches Meisterstück. Die meisten seiner Offiziere waren bei Ausbruch des Feuers an Bord, und als das Alarm-signal ertönte, eilten alle sofort auf ihre Posten. Kapitän Engelhardt nahm seine Platz auf der Kommandobrücke ein, und rief seine Besatzung zum Durchschneiden der Türe und Hebel nach allen Seiten. Die Mannschaften schlugen mit Handgranaten die Seiten des Schiffes vor dem Feuerzungen mit Gefahr des eigenen Lebens. In wiederholten Malen ergriffen die Flammen das Holzwerk und die Tafeldecke des ungeheuren Schiffes, immer aber gelang es den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung, das Feuer wieder Herr zu werden und den Holz vor dem Schmelzen zu bewahren. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wird „Kaiser Wilhelm der Große“ schwer im Stande sein, zur planmäßigen Zeit die Reise nach Europa anzutreten. Als die „Saale“ brennend aus dem Dock auf dem Strom hinaus geschleppt wurde, gingen noch Tugend an Menschen an ihrem Pumph, die sich bisher nicht hatten in Sicherheit bringen können. 29 konnten sich mit Anspannung aller Kräfte retten. Es heißt jedoch, daß 70 Mann der Besatzung, namentlich Heizer und Maschinenmänner umgekommen sind. Unter dem Leben und Töten kamen auch sechs Kapitän Mitrow befinden. Die Saale hatte eine halbe Tonne abgeben, um dort Mitglieder der christlichen Missionsgesellschaft zu einem Ausflug nach Europa abzugeben, man glaubt, daß eine Anzahl Mitglieder der Gesellschaft bereits in New-York an Bord ging und verbrannt ist. Der „Main“ war schon fast bis zur Wasserlinie abgebrannt, als es endlich gelang, ihn flott zu machen und auf den Strom hinaus zu schleppen, dabei sah man deutlich, daß sich noch Menschen auf Deck befanden. Der „Main“ soll allein 73 Tote und 60 Verlebte zu verzeichnen haben. Siebzehn Personen konnten mit großer Mühe von seinem Deck gerettet werden. Die Salottendeck der Bremen wurde gänzlich von Feuer ergriffen. Man schleifte sie hinüber nach dem New-Yorker Kai, dessen Gebäude vom Feuerregen des brennenden Schiffes ernstlich bedroht wurden. Der mutmaßliche Verlust an Menschenleben auf der „Bremen“ beträgt 100. Als man das brennende Schiff nach dem New-Yorker Kai hinübertrug, gingen kleinere vorüberfahrende Schiffe an ihm Feuer, auch sollen dabei Personen zu Schaden gekommen sein. Man sah vom Lande aus Tugend von Menschen aus den Luken der brennenden „Bremen“ herausströmen. Die Zahlen, welche sonst nur im Einzelnen über Menschenverluste genannt werden, sind offenbar mangelhaft und können vorläufig nur dazu dienen, die furchtbare Ausdehnung wiederzuspiegeln, die durch die entsetzliche Katastrophe in New-York hervorgerufen worden ist.

Lokales.

Merseburg, den 3. Juli 1900.

Personalien. Der Postgehilfe Herr Wade ist von hier nach Holzberg (Bez. Halle) und der Postassistent Herr Schoch von Halle nach hier versetzt worden.

Zur Garnisonfrage. Vor einiger Zeit gaben wir unter allem Vorbehalt die Mitteilung wieder, daß wir künftig möglicher Weise ein Bataillon des 36. Infanterie-Regiments als Garnison erhalten würden. Jetzt wird nun aus Bernburg, wo das betreffende Bataillon 3. B. in Garnison liegt, geschrieben: „Von einem in Aussicht stehenden nochmaligen Wechsel der Garnison wurde bereits beim Einzug unserer 36er in Bernburg gesprochen. Neuerdings tauchen wieder bezügliche Gerüchte auf. So schreibt eine auswärtige Zeitung: „Es steht jetzt fest, daß die, seit April 1890 im Elsaß (Kolmar und Adeltsbacht) in Garnison befindliche Jägerbrigade, bestehend aus 8 Jägerbataillonen Nr. 4, 8, 10 und 14, aufgelöst wird und die Bataillone in ihre Armeekorps zurückversetzt werden. So heißt es, daß das 4. Magdeburgische Jägerbataillon nach Bernburg und das dortige Bataillon der 36er nach Merseburg verlegt werden. Es wird deshalb ausgeschlossen bleiben, daß das 36erste Bataillon der 36er nach Bernburg zurückkehrt.“ — Der „Anf. R.“ bemerkt dazu: „Wir geben die Nachricht vorläufig als Gerücht wieder, glauben aber zugleich bemerken zu müssen, daß man in hiesigen militärischen Kreisen einen Wechsel in der angegebenen Weise für wahrscheinlich hält.“

Militärisches. Auch heute passierten Artilleristen von 55. Feld-Artillerie-Regiment unserer Stadt. Dieselben befinden sich auf dem Marsch nach dem Schießplatz bei Jüterbogk. Beiläufig erwähnt, sind auch von diesem Regiment Mannschaften nach China gegangen.

*** Eine Warnung vor dem Schuldenmachen** hat der preussische Eisenbahn-Minister v. Thielen, an die Beamten seines Ressorts gerichtet. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Staats-Beamten durch besitzende Fesseln gegen die Verfolgung wegen Schulden außerordentlich geschützt sind, und deshalb für die Ehrensache ist, ihre Ausgaben mit ihrem Einkommen völlig in Einklang zu bringen, damit sie sich zu ihrem Schutze nicht auf gesetzliche Privilegien zu berufen nöthig haben, die sie nicht verdienen. Da indes hin und wieder democh Beamte ihres Standpunktes gänzlich vergessen und sich hinter ein Privilegium verstecken, das sie nicht zu schätzen wissen, und dadurch das ganze Beamtenkorps in Mißkredit bringen“, so werde demjenigen, „welcher leichtfertig Schulden und namentlich zu einem fehr monatlichen Einkommen übertragenden Betrag kontrahiert, als ungeeignet zum Eisenbahndienst“ das Dienst-Verhältniß gekündigt werden. „Diesenigen aber, die ihrer Dienststellung nach Ausüßig haben, dereinst definitiv im Staats-Eisenbahndienst angestellt zu werden, können nur dann dazu gelangen, wenn neben den sonstigen Erfordernissen ihre ökonomischen Verhältnisse sich in besserer Ordnung befinden.“

*** Eisenbahn-Versuchsfahrten.** Die preussische Eisenbahnverwaltung hat neuerdings wieder Versuchsfahrten mit sehr hohen Geschwindigkeiten vorgenommen. Unsere schnellsten Züge fahren mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometer in der Stunde, z. B. der Berlin-Hamburger D-Zug Mittags fährt bis Wittenberge mit einer Geschwindigkeit von 79,2 Kilometer. Auf der Anhalter Strecke fährt der Abend-D-Zug bis Halle mit 68,3 Kilometer Geschwindigkeit, der Früh-D-Zug bis Bitterfeld mit 74,5 Kilometer und der Abend-D-Zug bis Wittenberg mit 76,8 Kilometer pro Stunde. Am Sonntabend, 23. d. Mts., hat nun ein Versuchszug diese Strecke von 94,8 Kilometer bis Groß-Vietzerode Ost mit einer Grundgeschwindigkeit von 110 Kilometer und von da bis Berlin mit einer solchen von 85 Kilometer durchlaufen. Er hat dazu genau eine Stunde gebraucht, dabei alle die Durchschnittsgeschwindigkeit von 94,8 Kilometer erreicht. Der Zug von ungefähr 20 Wägen war von Herren der Direktion Halle und Berlin sowie Betriebs- und technischer Beamten begleitet. Das Lokomotiv- und Wagenmaterial, sowie das Zugbegleitpersonal war von Berlin gestellt. Der Zug verließ Wittenberg um 11 Uhr 20 Min. Vormittags und fuhr von hier Nachmittags 3 Uhr 8 Min. wieder zurück nach Wittenberg.

*** Selbstmord.** Der Handarbeiter E. Richter hat gestern Nachmittag in der Nähe der Militärärzthaus an Gottardstraße durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

*** Leichenlandung.** Bei Schlopau wurde gestern ein männlicher Leichnam gelandet, vermutlich derselbe, der am Sonntag Vormittag hier von der Waterloostraße aus vorbeiziehend gesehen wurde.

*** Zur gef. Beachtung.** Das fortlaufende Feuilleton erscheint in der nächsten Nummer.

Provinz und Umgegend.

*** Kößgen, 2. Juli.** Gestern feierte in der hiesigen festlich geschmückten Kirche der Missionsverein der Eparchie Merseburg-Land sein 53. Jahresfest. An Stelle des erwarteten, aber durch krankheit verhindertem Missionsrats Mehn aus Sidschina trat der theologische Lehrer am Missions-Seminar in Berlin, Schmidt, als Erlagmann ein. Vor einer sehr zahlreichen Festgemeinde predigte er, anknüpfend an das Hohelied der Liebe Joh. 3, 16, in anschaulicher und fesselnder Weise über die Liebe Gottes, wie sie in der Mission sich betätigt gegenüber der großen Noth der Heidenleute und wie sie für unsere helfende Liebe Antrieb und Vorbild sein soll. — Auch die an den Gottesdienst sich anschließende Nachversammlung war gut besucht. Nachdem der Ortsgeistliche der Versammlung zum Willkommen den Friedensruf zugerufen und das Missionswort als ein Friedenswort gekennzeichnet hatte, ausgehend vom Friedesfahnen und betrieben mit Friedenswaffen in der Hand von Friedensboten, führte der Gast aus Berlin zu zweien Malen Bilder aus Afrika und China vor, welche die Lebensweise der Leute veranschaulichten und die großen Bedingungen vor Augen führten, welche ihre Befreiung innerlich und äußerlich zur Folge hat. Pfarrer Schumann - Witten lenkte die Blick auf Transvaal hin und auf die Kriegslagen, welche durch den unseligen Krieg der Mission zugefügt worden sind, wobei auch eines ergreifenden Zuges aus dem Leben des Präsidenten Krüger Erwähnung

geschah. Im Schlußwort wies Superintendent Störke auf den gegenwärtigen Stand der Missionsarbeit unrer Berliner Gesellschaft hin und auf die erfreulichen Fortschritte, welche sie gemacht hat und knüpfte daran die Mahnung, „seht und unerschrocken zu sein und immer zugunehmen im Werte des Herrn.“ Eine Kollekte von 65 M. war der Ertrag des Festes, auf welchem auch für 36 M. Missionschriften, Karten und Bilder verkauft worden sind.

*** Halle, 1. Juli.** Mittelft Dampfstraft aufgegeben wird jetzt die Chauffierung der Halle-Bernburger Chaussee zwischen Trotha und dem Gasthof „zum Schwan“. Es ist dies ein in unserer Gegend völlig neues Verfahren, welches großes Interesse besonders von seiten Wegebaupflichtiger verdient. Hier wird die durch Schlaglöcher uneben gewordene eisenharte Chausseung nicht mehr müßig von Menschenhänden Roll für Roll aufgehacht. Jetzt legt eine Lokomotive — Dampfchaulseuwall mit Steinbahn-Aufreißer — ein und pflügt darüber die Chausseung mittelst besonders harter Stahlkeile unter furchtbarer Gewalt-Anwendung auf. Die bei Trotha thätige Lokomotive erfordert zu ihrem Betriebe bis zu 14 Atmosphären. Das aufgeschogene Chausseungsmaterial wird nun von Menschenhänden gereinigt, profilmäßig aufgebracht und dann unter dem ungeheuren Druck derselben Walze — sie wiegt 300 Centner — wieder festgewalzt. Auf diese Weise wird ein besonders fester und gleichmäßiger Untergrund geschaffen, der auf jener Chausseustrecke unbedingt nöthig ist, weil dort, ebenfalls zum ersten Male in unserer Gegend, das anderwärts bereits erprobte Kleinfahler gelegt werden soll. Gleichzeitig wird durch den gefestigten Untergrund ganz erheblich an Ariesettung gespart. An Kleinfahler sind ca. 650 Meter Länge in 6 Meter Breite in Aussicht genommen; die Arbeiten werden nach vom Provinzialfiskus ausgeführt, welcher die Strecke demnachst an die Stadtgemeinde abgibt. Der interessante genaltige Steinbahn-Aufreißer ist von der Firma Jato & Becker in Leipzig gestellt, die Arbeiten erfolgen unter Leitung des Landesbauinspektionsbeamten Herrn Spulerer. Gegenwärtig ist der Steinbahn-Aufreißer in der Nähe des Bogel'schen Gasthofes thätig und rückt dann weiter nach dem „Schwan“ zu. Er wird wohl 4 bis 6 Wochen in Thätigkeit sein müssen, bevor er die lange Strecke benützt. Den Inhabern von erregbaren Fiebern ist auf diese Zeit das Vermeiden dieser Chausseustrecke zu raten, weil das ungewohnte eigenartige Geräusch die Pferde leicht scheu macht.

*** Bettstedt, 29. Juni.** Die diamantene Hochzeit feiert morgen in seltener Mäßigkeit das Magistral-Assessor G. Demelius'sche Ehepaar hier. Die dem Ehepaar vom Kaiser überreichte Medaille trägt die Widmung des Kaiserpaars, die Kaiserkrone, die Zahl 60 und die Inschrift „Seid frohlich in Hoffnung“. Der Jubelbräutigam ist 85, die Jubelbräut 80 Jahre alt.

Zunahme der Studenten.

Die Zahl der an sämtlichen deutschen Universitäten in diesem Sommer eingeschriebenen Studierenden hat die gewaltige Höhe von 34863 erreicht. Im verlosenen Winter waren es 34863 gewesen, somit haben wir in diesem letzten Jahre wieder eine Steigerung um mehr als 800. Im Sommer 1890 zählte man 29317, also 5000 weniger als heute. Alle Warnungen vor der „Ueberproduktion“ an „Gelehrten“ sind also vergeblich gewesen. Der Zubruch zu den akademischen Berufen wächst unaufhaltbar. Freilich könnten wir bei unserer Bevölkerungs-Zunahme und dem allgemeinen wirtschaftlichen und Kulturauflösung in Deutschland an sich wohl mehr Akademiker gebrauchen, aber es sind ihrer schon zu viele, daß das Aufsteigen in den Berufsleben, wie sie auch immer heißen mögen, und die wirtschaftlichen Ausfüßen in den freien Berufen — Rechtsanwältigkeit, Medizin, Journalistik z. — sich noch immer verschlechtern müssen. Wohl vermehren sich durch den Einfluß der Besetzung und die gesteigerte Erwerbsthätigkeit die Stellen, aber doch lange nicht in dem Maße, in dem die Zahl der Bewerber für alle Stellen wächst. Und so kann man sich des Zubruches zur Hochschule nicht immer Dergens freuen, weil eben dieser Zubruch nicht etwa ein gesteigertes Hinströmen zu den heutigen so reichlich streuenden Quellen der Wissenchaft bedeutet, sondern einen Sturm auf Brüstungen, die in Hand damit wird aber in absehbarer Zeit im Beamtenum zu einer Verringerung in der Anstellung gehen, in den freien Berufen ein erdrückender Wettbewerb.

Vermischtes.

*** Tuderstadt, 30. Juni.** Ueber den schon erwähnten Unfall berichtet die „Salleische Zeitung“: Ein tieftrauriges Ereignis hat sich in der letzten Nacht in den Mauern unserer Stadt abgespielt. Mehrere Genußgesellschaften hatten den Geburtstag eines Mitgliedes gefeiert. Nach 12 Uhr machten die jungen Leute einen Streifzug durch die Stadt, verübten großen Radau und waren eine Anzahl Fenster-thesen ein. Der Nachtwächter Conrad hatte einen der Burgen festgenommen, die übrigen wollten

Ihren Genossen befehlen, weswegen es zu lebhaften Anfechtungen kam. Während derselben lief der Gemüthszustand des Verurtheilten aus dem Uebermaß eines geliebten Revolver und feuerte auf den Besamten 5 scharfe Schüsse ab. Der Nachwächter Conrad und der Richter W. erzielten Streifschüsse, während der hinter dem Richter stehende ganz unbetheilte Schneider Vorwärt in die Stirn getroffen wurde und sofort todt zusammenstürzte. Das Publikum übte an dem Häter Unzufriedenheit. Lebede wurde so läte zugewendet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Lebede und drei andere mittelbetheilte Schützen sigen jetzt hinter Schloß und Mauer. Der getödete Schneider B. war ein braver, allgemein beliebter Mann.

Kleines Feuilleton.

Wie man sich zum General erennt. Die Amerikaner halten bekanntlich die Bescheidenheit für ein schlimmes Lafer. Aber auch Deutsche, die jenseits des Wassers ihre Felle aufschlagen, befehlen sich, es dem Yankee gleich zu thun. Dies beweist das Schreiben eines ehemaligen heftigen Kanoniers an seinen früheren Hauptmann, den jetzigen pensionirten General Davidson in Ehrenbreitstein. Der Brief lautet: „Eu. Excellenz bittet der Unterzeichner ganz gehorfsamst bei etwaiger Pensionirung um eine getragene Generalsuniform. Hier bei Unzulügen, Poffen-Darmstädter Volkstest u. reiten die Kerls viel in Offiziersuniform, und ich ritt immer in Civil. Ich möchte fernhin in Generalsuniform denselben eins vorreiten. Unfer alter braver Wadmeifter Speier, zur Zeit Kreisamtsdiener in Friedberg, wird alles für mich besorgen, den ich dann per Post entschädigen werde. Das Paket muß jedoch so verpackt sein, daß es hier die Postbeamten leicht öffnen und wieder schließen können, soht geht es wieder zurück. Im voraus bitte ich um Entschuldigung für diese Forderung.“

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Irma, 2. d. Königl. Stationsvorsteher, Geste: Joachin Jmannel, 2. d. d. Tischlermtr. Gosa; Maria Anna Gise, 2. d. Mühlensbauers Kellermann. Stadt. Getauft: Paul Herrmann, 2. d. Vogtberbers Wieseemann; Otto Ernst, 2. d. Weisgerbers Bertus; Erich Walther, 2. d. Sattlermtr. Zahn; Olga Martha Karoline, 2. d. Hgl. Amtsrichters Wiesenstein. — Getraut: Der Handarb. in Magdeburg A. H. Weichenbach mit Frau B. E. A. geb. Frenz. — Verdrigt: Die J. L. des Schneidermtr. Tischler. Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr: Hochengottesdienst. Pastor Pelius. Auenburg. Getauft: Helene, 2. d. Handarb. Uhr; Gustav Erich Kurt, 2. d. Tischlers Böhm. — Verdrigt: Der todtgeborene S. d. Handarb. Heibelarth. Donnerstag, den 3. Juli: Jungfrauen. Neumarkt. Getauft: Martin Rudolf, 2. d. Fleischermtr. Kellermann. — Verdrigt: Der Baugewerksmeister Pöfer.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Müllergefeßen Paul Scholz von Halle, geboren in Halle a. S. den 13. Februar 1880, evangelisch, und Genossen, wegen Sachbeschädigung, Widerstand, Verleumdung hat das königliche Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung vom 31. Mai 1900, an welcher Theil genommen haben: von Borcke, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender; Geling, Rechnungsrath, Hirschfeld, Bau-Unternnehmer, als Schöffen; Fahrmann, Amts-Anwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft; Arndt, Assistent, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt, daß der Angeklagte Scholz der Sachbeschädigung, des Widerstands, der öffentlichen Verleumdung der Gensdarmen Davidis, Brünner und Schlimmann, sowie der ferneren öffentlichen Verleumdung des Gensdarmen Volkland schuldig und deshalb mit 80 M. — achtzig Mark — Geldstrafe pp. dergestalt, daß überall an Stelle von je 5 M. ein Tag Gefängnis im Falle der Nichtbereitschaft tritt, unter Anferlegung der Kosten zu bestrafen, daß endlich den Verleumdigten die Befugniß zuzusprechen, die Urtheilsformel auf Kosten des Angeklagten Scholz innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft je einmal in beiden hiesigen Lokalblättern bekannt zu machen. (1892 von Borcke. Arndt.

heit, wie ich diese selbst nenne. Mit ganz vorzüglicher Hochachtung, mit dem Anfügen, daß ich Ihre Sachen mit Spannung sehnsüchtig erwarte, zeichnet H. Schäfer.“ Der General verband den Spaß und hat wirklich seine alte Uniform mit dem goldenen Spangelen nach Amerika gefandt. Eine wahre Teufelsbilanz veröffentlicht der Verwaltungsrath der Spielhölle von Monte-Carlo. Die Berechnung schließt auf Jahresfrist vom 30. April 1899 mit demselben Datum 1900 ab und ergibt für die Aktionäre glänzende finanzielle Resultate. Die Nettoeinnahme beträgt nämlich die Kleinigkeit von 24 Millionen Franks, also etwa 3 1/2 Million weniger wie im vergangenen Geschäftsjahre. Dieser Rückschlag ist auf die geringe Frequenz seitens des englischen Publikums, d. h. auf den Transvaalrieg, zurückzuführen. Wenn man jedoch ermägt, daß die Gesellschaft überhaupt nur über eine Einlage von acht Millionen verfügt, so stellt die Einnahme von sechs 21 Millionen Reingewinn doch immerhin einen glänzenden Erfolg dar. Es gehört demnach gewiß eine ziemliche Dosis von geschäftlicher Gahgier und Unverschämtheit dazu, wenn trotzdem seitens der Betheiligten Stimmen des Tadelns und der Unzufriedenheit laut wurden. Allerdings steht die moralische Bilanz zu der finanziellen im graden Verhältniß. Man hatte während des laufenden Geschäftsjahres wieder 37 Selbstmorde zu verzeichnen, darunter verdrigte unter ganz besonders tragisch-phantastischen Umständen. Natürlich werden fast alle in dem betreffenden Geschäftsbericht als ganz natürliche „Unfälle“ bezeichnet, womit die ziemlich hart gefotenen Gewissen der Aktionäre sich nun abzufinden haben. Von der Geschichte eines Baumes

wird der „Königsb. Allgem. Ztg.“ aus Magnt geschrieben: Der dem Baron von Sanden gehörige ca. 500 Morgen große Gutswald zu Raundonathen wird jetzt niedergelegt. Beschönung von der Art löst jedoch ein Baum werden, an den sich eine alte geschichtliche Thatsache knüpft. Das schöne Bestium, welches im Laufe der Jahre bereits zerstückelt ist, gehörte einst der Adelsfamilie von Stae. Als der junge Leutnant, der Friedrich dem Großen zur Flucht verhelfen wollte, seine That mit dem Leben büßen mußte, wollte der Vater desselben in Raundonathen in übergroßem Schmerz seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Der langjährige treue Diener, welcher wohl den unheiligen Schritt seines Herrn ahnen mochte, war demselben auf seinem Gange nach dem Walde gefolgt, um ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern, was ihm auch gelang. Zum Lohne dafür setzte Katte seinen Diener als Lehrer in Raundonathen ein und dotierte die Stelle u. M. auch mit ca. 50 Morgen des besten Landes. Noch heute gehört daher jene Schulstulle zu den besten des Bezirks. Der Baum aber, welcher zu dem verhängnißvollen Schritt ansersehen war, wird noch heute durch eine Tafel mit einer darauf bezüglichen Inschrift vor den anderen ausgezeichnet. Ein harter Widwader wurde kürzlich in der Umkaber Jagd unterhalb des Griesberges erlegt. Das legte Gemüth dieses schädlichen, in untern heimischen Wäldern immer seltener werdenden Auswüdes kam im Hildesheimischen Mitte der achtziger Jahre bei einer Treibjagd im Beger Solze zur Strecke. Der jetzt erlegte Stater hatte ein Gewicht von 13 Pfund und die Größe eines mäßigen Fuchses. Von der Lebensfähigkeit des Thieres zeugt, daß es, obgleich die Anzahl der Äußerer vom unter dem Hügdrat durchgehenden hatte, sich noch gegen die heranretrenden Schützen zur Wehr setzte, so daß ihm der Fingdruß gegeben werden mußte.

Telegramme und letzte Nachrichten. Das Zeppelin'sche Luftschiff. Friedrichshafen, 2. Juli. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist aufgestiegen und um 8 Uhr nach einer gelungenen Probefahrt über den Bodensee glücklich bei Zinnenstadt gelandet. Friedrichshafen, 3. Juli. Die heutige Auffahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes gelang ebenso wie die Rückkehr nach der Ballonhalle vollständig. Wetterbericht des Kreisblattes. 4. Juli. Volkig, kühl, windig, Regenfälle.

Aus dem Geschäftsberehr. Warum ist „Toril“ besser, als die Liebig'schen Fleischextracte? Nach der eignen Aussage des Erfinders Liebig sind die nähernden und kräftigenden Bestandtheile in den Liebig'schen Extracten nicht vorhanden. — Erst deutschen Autoritäten ist es vorbehalten gewesen, diese epochemachende Verbesserung zu finden. „Toril“ ist Fleischtract aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen. Man verlange überall „Toril“.

Nachlassauktion.

Mittwoch, den 4. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werde ich vor Grundstück Unteraltenburg 62 einige Nachlassgegenstände als: 1 Kleiderkranz, 1 Kommode, 1 Ausrichtisch, 1 Sopha, 1 Spiegel, div. Federbetten, Bettstellen, Stühle, Wäsche u. Kleidungsstücke u. dergl. Hausrath mehr (1865 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern Merseburg, den 30. Juni 1900. Fried. H. Kunth.

Verdingung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zur Erbauung eines Dienstwohn- und Wirtschaftsgebäudes auf der Haltestelle D e h l i z a. S. am 13. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- und bestellgeldfreie Einfindung von 0,60 M. in Baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Leipzig, Thür. Hbf., 29. Juni 1900. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Verdingung der Zimmer-, Staaker-, Dachbeder-, Tischler- und Schlosserarbeiten zur Erbauung eines Dienstwohn- und Wirtschaftsgebäudes auf der Haltestelle D e h l i z a. S. am 16. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- und bestellgeldfreie Einfindung von 0,85 M. in Baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Leipzig, Thür. Hbf., 29. Juni 1900. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Obit-Verkauf. Die diesjährige Obit-Verkaufung der Gemeinde G o d d u l a - B e t t a soll Sonnabend, den 7. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr, im öffentlichen Gasthose in Kl. G o d d u l a öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. (1897) G o d d u l a, den 2. Juli 1900. Der Gemeindevorsteher.

Erste Etage, Weichenfester Straße 3, ist zu vermieten. Näheres Markt 31 im Comtoir. (1766)

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8. Gegründet 1845. empfehlen ihr grosses, gut assortirtes Lager, bestehend in: Chapeau Claque, Cylinder, Haar- und Wollhüten weich und steif, in den neuesten Formen, Farben und Garnirungen. Strohhalm- und Palmhüte, neueste Formen. Knaben- und Babyhüte, Arbeits- und Feldhüte. Grosses Lager in Herren- und Knaben-Mützen, neueste Formen und Stoffe. Reise-, Radfahr-, Sport- und Arbeits-Mützen. (1672 Sommerschuhe und Pantoffeln, Gummiträger und Sportartikel. Prima Leinen- und Gummwäsche, Kragen, Manschetten und Servietten, div. Touristenescheime, für Herren u. Damen, Slipse, Cravatten, Regen- u. Touristenescheime, für Herren u. Damen, Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn und Seide, Nappahandschuhe. — Einen Posten Knaben- und Kinder-Strohhuete zum Preis.

Obit-Verpachtung. Die Obstmutzung des Rittergutes D e h l i z a. S. soll Mittwoch, den 11. Juli 1900, Nachm. 4 Uhr, im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Ritterg. D e h l i z a. S., 3. Juli 1900 Die Rittergutsverwaltung. 1901) A. Koch.

Kleines Wohnhaus oder Parterrelogis, 5-6 Zimmer mit Garten, im nördlichen oder westlichen Stadttheil gelegen, zu miethen gesucht. Off. u. M. H. a. d. Exped. d. Bl.

Unerreicht an Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit sind die Bernstein-Oel-Lackfarben aus der Fabrik Berliner Farbwerke, Com.-Ges. Berlin N. Tel.: Amt III, 669. Chausseest. 29. Das Beste u. Vortheilhafteste zum Streichen von Fussböden, Treppen, Steingegenständen etc. In Patentbüchsen von Netto-Inhalt 1/4 Ko. M. 2. — 1/2 Ko. M. 1.20. (872) Niederlage für Merseburg: Wilhelm Kiesslich, Entenplan und Rossmarkt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Wafenzen-Liste.“ (4) W. Sisch Verlag, Mannheim.

Gebr. Kroppenstädt, 1702) Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4. Special-Offerte für Trumeaux. Durch sehr reichhaltiges Lager infolge unserer frühzeitigen Abschlüsse und vortheilhaften Einkäufe können wir heute noch, trotz der bedeutenden eingetretenen Preissteigerung Trumeaux 1/2 echt Nußbaum mit und ohne geschliffenes Glas zum alten Preise von M. 50, 60, 65, 70 offeriren, alles gute reelle Waare. Bitten um freundl. Befichtigung.

2 möblirte Zimmer Apollo-Sommer-Theater. Halle a. S. Direction: Fr. Wihle. Ob schön — ob Regen! (Im Garten oder Saal.) Gänzlich neuer Spielplan. Circus Pilotti. Neumann-Eberius, Quett. — Charles Fox, Karrikatureur. — Lilly Sandoni, Soubrette. — Geschwister Tilly, Tanz-Duo. — Beo, Nigger-Parodist. — Dora Eberius, Lieberfängerin. — Boxende Katzen. — Francis, Equilibrist. — Richard Neumann, Humorist. Arbeitsbücher vorrätzig Kreisblatt-Druckerel.

Grosser Inventur-fusverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe**, schwere, noppirte Gewebe in hellen und mittleren Farben, solide Qualität, **Meter 32 Pfg.**
- Einen Posten **elegante Fantasie-Kleiderstoffe**, gediegene Qualitäten, besonders geeignet für feine Strassen-Costumes, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **ganzwollene Grenadines**, hochaparte Fantasiegewebe in verschiedenen neuen Farbentönen, **Meter 1 Mark.**
- Einen Posten **Mohair- und Alpaca-Fantasie-Stoffe**, selten günstiger Gelegenheitskauf, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **ganzwollene, extra schwere Fantasie-Stoffe**, hervorragende Neuheiten, entzückende Farbenstellungen, **Meter 1 Mark.**
- Einen Posten **Waschkleiderstoffe**, prächtige grosse und kleine Fantasiemuster in allen Farben, **Meter 18 Pfg.**
- Einen Posten **Rips-Piqués**, vorzügliche, waschichte Qualitäten, **aussergewöhnlich billig, Meter 20 Pfg.**
- Einen Posten **klare und halbklaare Waschestoffe** (Organdy), aparte Dessins in verschiedenen Earbentönen, **Meter 25 Pfg.**
- Einen Posten **Woll-Mousselines**, Prima Qualitäten, ausserordentlich günstiger Gelegenheitskauf, **Meter 48 Pfg.**
- Einen Posten **Seidenstoffe** für Blousen und Costumes, gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **Fantasie-Seidenstoffe**, gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Roben, **Meter Mark 1,35 und 1,90.**
- Einen Posten **zurückgesetzte Damen-Wasch-Schürzen** das Stück **sonst M. 1,50 jetzt 50 Pfg.**

(1842)

Grosse Posten in: Tischdecken, Salon-Teppichen, Portièren, Gardinen, Tischzeugen, Handtüchern, Leib-, Bett- und Tischwäsche zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Einen Posten Damen-Kattun-Blousen Stück 38 Pfg. | Einen Posten elegant garnirter Damenhüte das Stück M. 1—4. |
| Einen Posten Seiden-Blousen, hervorragende Neuheiten Stück von M. 2,50 an. | Einen Posten Original-Modellhüte das Stück M. 7,50—10. |
| Einen Posten Damen-Wasch-Costumes in vielseitigen Façons, statt 18 u. 20 M. jetzt Stück 3 u. 5 M. | Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Tuchmützen das Stück 25 Pf. |
| Einen Posten Waschkleider für Mädchen Stück von 50 Pfg. an. | Einen Posten Knaben-Strohhüte das Stück 25 Pf. |
| Einen Posten Damen-Jackets Stück von M. 1,50 an. | Einen Posten Herren-Strohhüte, versch. Façons, Stück 50 Pf. |
| Einen Posten Reise-Jacket-Costumes Stück von M. 5,— an. | Einen Posten Rüsen und Schleifen das Stück 10 u. 20 Pf. |
| Einen Posten Damen-Regenmäntel aus ganzwollenen Stoffen Stück M. 2,50, 3,—, 5,—. | Einen Posten Dänische 6 u. 8 Knopf lange Schluß-Lederhandschuhe, das Paar statt M. 1,75 jetzt 75 Pf. |
| Einen Posten Knaben-Waschblousen Stück von 35 Pfg. an. | Einen Posten Damen-Zwirn-Handschuhe, gute Qual., Paar 10 Pf. |
| Einen Posten Knaben-Wasch-Anzüge Stück von 85 Pfg. an. | Einen Posten Damen-Sonnenschirme in hochmoderner Ausführung, weit unter Preis. |
| Einen Posten schwarze bestickte Tüll-Umhänge St. v. M. 2 an. | Einen Posten Regen-Schirme zu aussergewöhnl. billigen Preisen. |
| Einen Posten Mädchen-Jackets Stück von M. 1,50 an. | Einen Posten Spitzen, Stickereien und Einsätze etc. in unübertroffener Auswahl. |
| Einen Posten fert. farb. Damen-Unterröcke Stück von M. 1 an. | Einen Posten ff. Leder- u. Luxuswaren, bedeutend unter Preis. |

Geschäftshaus

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

J. Lewin

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Grdmann's Sportplatz.

Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

Großes Sommer Radwettfahren.

1. Gemunterungsfahren: 2000 Mtr. 2. Hauptfahren: 3000 Mtr. 3. Cufffahren: 1500 Mtr. 4. Dauerfahren: 10000 Mtr. 5. Sportplatzfahren: 5000 Mtr. 6. Vorgabefahren: 3000 Mtr. 7. Trostfahren: 2000 Mtr.

Preise der Plätze:

Tribüne 1,50 M., Mittelplatz 75 Pfg., Ring 30 Pfg. Im Vorverkauf Tribüne 1,25 M., Mittelplatz 60 Pfg. Militär und Kinder auf allen 1845)

Bläuen die Plätze.

Zur Reise

empfehlen
sein großes Lager
**Schnallen-Stiefel,
Strand-Schuhe,
Bergsteiger,
Reise-Schuhe,
Pantoffel**

in jeder Preislage

R. Ranzenhofer

Halle a. S., Leipziger Straße 3.

1783

P. P.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich das von meinem verstorbenen Manne, dem Baugewerksmeister **Albin Poser** seit langer Zeit betriebene

Baugeschäft,

verbunden mit Dampfsägewerk,

in gleicher Weise fortführen werde. Ich habe einen technischen Leiter angenommen und verspreche reelle, sachgemässe Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge.

Hochachtungsvoll
Eina verw. Poser.

Merseburg, den 3. Juli 1900. (1899)



Manche alte
Wäscherin
wäre viel älter geworden, wenn sie nicht bei schlechter Seife so viel reiben müssen, sondern
Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem **SCHWAN** gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.
Man verlange es überall!

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst bin. — Wiederverk. gest.
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Drissen, Hannover, Brüderstr. 4.

Steuer-Quittungsbücher
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Verein der Gastwirthe von Merseburg u. Umgegend.
Monats-Versammlung.
Freitag, d. 6. Juli 1900, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zivoli“.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Suche sofort oder zum 1. October eine erste Hypothek von (1881)
12—16500 Mk.,
städtisches Grundstück. Aust. ertheilt Herr Carl Brendel, Gotthardtstr.

Sommertheater.

Mittwoch: Novität!
Die fünfte Schwadron.
Luftspiel v. L. von Trotha.
Donnerstag: Auf Wunsch:
Gefährliche Mädchen.

Reichskrone.

Mittwoch, den 4. Juli:
Grosses Concert,
ausgeführt von der **Stadtcapelle**, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Müller. (1870)
Anf. 8 Uhr. Entree 25 Pfg.

Casino.

Donnerstag, den 5. Juli,
Abends 8 Uhr
Grosses

Militär-Konzert,

ausgeführt vom **Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12.**
Dirigirt: **Stabstrompeter Pein.** (1890)
Entree 30 Pfg.

Bürger-Gesangverein.

Mittwoch, den 4. Juli,
Abends 9 Uhr,
im „**Herzog Christian**“ (1900)
Der Vorstand.

Für den **Kirchbau** in **Hohenelbe** sind weiter eingegangen: von Frau Rehr 1,40 M., Frau Stein 1 M., Ung. 50 Pfg., Frau B. 1 M., Herr D. 8,85 M., Herr Regierungsrath Wühlmann 10 M., Frau Dr. Eylau 3 M., aus der Kasse der Bibelstunde 5 M., Sonntages 70 Pfg. — Zusammen 31,45 M., von auswärts 153 M. Im Ganzen **545,70 M.** — Allen Gebern, sowie der Redaktion dieses Blattes herzlichen Dank!
(1891) **R. Wirth.**